

Nietzsche

Ein Vortrag von Peter Decker (1987), transkribiert von Amelie Lanier.

Vorlagen: <https://cba.fro.at/483646> und <https://cba.fro.at/485743>

Teil 1 (<https://cba.fro.at/483646>)

Nietzsche, über den hier heute gehen soll, gilt als Kritiker der Moral, der Ethik. In der Schule, im Religionsunterricht gabs klassischerweise 3 Autoren, die als Herausforderung galten – als Herausforderung an das Gute, Wahre und Schöne, das vom abendländischen Menschen zu vertreten sei. Und davon war der eine der Marx und der andere der Freud – weil er Schweinereien achtbar gemacht hat – und der dritte der Nietzsche. Und die 3 waren eigentlich, wo die Religionslehrer gesagt haben: Hm, lieber nicht lesen, und wenn, dann mit einer gewissen Distanz, usw. Inzwischen, vertret ich hier, ist es so, daß sich das nur mehr auf den einen bezieht, auf den Marx nämlich, und die anderen – bei denen sind nicht nur wir draufgekommen, sondern auch die bürgerliche Welt hats entdeckt, daß die zu ihrem Getriebe gar nicht so schlecht dazupassen.

Das soll hier also gezeigt werden, – und es soll gezeigt werden, ohne daß beim Nietzsche diese Ableitung, diese Argumentation Schritt für Schritt stünde. Nietzsche ist ein Aphoristiker, er schreibt mal über dies und das, und er schreibt an und für sich häufig irgendwie dunkel. Es ist sich bemüht worden, in der Reihenfolge der Zitate und durch das Schaffen von Zwischenüberschriften und so, gewissermaßen die Logik dieser Ableitung, die Gedanken Nietzsches in *ihrer* Reihenfolge aufzuschreiben und damit Nietzsche expliziter zu machen als er ist. Und es soll dran gezeigt werden, daß Nietzsche einerseits durchaus ein Kritiker der Moral & des moralischen Argumentierens ist. Andererseits einer, der diese Kritik, wenn man einmal so reden will, so falsch macht, oder von so einem eitlen Subjektstandpunkt ausmacht, daß er am Schluß nichts anderes als eine neue Fassung der alten Moral hervorbringt.

Jetzt der Reihe nach. Um mit Nietzsche anzufangen, will ich vorher noch einige Sätze über das machen, worauf der Nietzsche sich bezieht. Denn es ist schon eine erste Kritik an ihm, daß der Nietzsche, wenn er über Moral spricht, nicht sich das moralische Weltbild seiner Zeitgenossen zum Thema macht, und sagt: Die denken so und so und die sehen das so; sie denken so und und handeln so, und hinterher tun sie Buße und dann ist es wieder in Ordnung – des kommt auch alles vor, aber Nietzsche beweist sich als borniert, und wenn mans grad so sagen will: Als Philosoph darin, daß ihm die Wirklichkeit der Moral und das, was Schopenhauer und Kant darüber sagen, für ein und dasselbe gilt. Ein Analytiker der tatsächlichen Moral, also dessen, wie die Moral zum Leben tatsächlich steht, wie die denken, diese Burschen, die Moralisten, – die Menschen meine ich, nicht die Lehrer, die moralischen Individuen einer bürgerlichen Welt, und da ist jeder moralisch, Moralist – des alles hat sich der Nietzsche, übrigens auch der Hegel und so, gar net als Analyse dieses Denkens, sondern in *der* Form vergegenwärtigt und zum Gegenstand gemacht, in ders die anderen Philosophen interpretiert hatten. Und nur aus dem raus erklären sich die völlig schwierigen Zitate 1 & 2, wo man sich fragt: „Hat der Mann noch alle Tassen im Schrank?!“

Es is so: Kant hatte den Begriff der modernen Moral so weit – und ihren Fehler, ihren Widerspruch – so weit geklärt, daß bei ihm ganz klar rauskommt: Sittlich geboten ist etwas immer nur dann, wenns nicht dem Interesse nützt, sondern dem Interesse des

Individuums entgegensteht. Was sittlich ist, kann nicht im Interesse sein, und was im Interesse ist, kann nicht sittlich sein.

Wer Philosophie kennt, studiert, weiß es: Da gibts die berühmten 'Trennungen, Trennungsargumentationen bei Kant, daß er z.B. die Geschichte von der Marktfrau erzählt, die bei ihren Kunden *nicht* bescheißt – da sagt er, ja, ob des moralisch is, is sehr die Frage: wens aus Kundenpflege passiert, damit der wiederkommt, dann is des net moralisch. Passiert ohne Rücksicht auf eigenen Vorteil, dann is es moralisch. Also, Kant trennt diese Geschichten total.

Und dann kommt, da muß ich nen kleinen Spaß dazwischen reinmachen, dann kommt der Schopenhauer. Der Schopenhauer hat sich in Berlin zu Zeiten Hegels um nen Lehrstuhl bemüht, und der hat ihn wegen Dummheit nicht gekriegt. Und man muß wirklich sagen, Schopenhauer-Fans mögns entschuldigen, Schopenhauer ist der Begriff, ist der Typ, sagen wir einmal, wo sich das bürgerliche Philosophieren noch seine eigenen Gedanken so einfach hat sagen traue, und sie in ihrer unübersehbaren Dummheit auch gsagt hat. Nach Schopenhauer beginnt das Methodologisieren in der Philosophie, daß keine Auffassung mehr als solche daherkommt, sondern immer als a Theorie darüber, wie man Auffassungen bilden müßte, wenn man sie denn bilden würde. Ihr kennt des: wer heute Habermas zum Beispiel liest, des is a Mann, der kann mit allen Auffassungen der Weltgeschichte umgehen, ohne daß er eine als solche vertreten würde.

Also gut, ich will behaupten, nach Schopenhauer beginnt das Methodologisieren, also die Verwandlung der Stellungnahme zu irgendwelchen Fragen der Wissenschaft, der Welt, der Moral, der Seele, der Kunst– alles wurscht, nach Schopenhauer beginnt des, daß man immer nur darüber redet, wie man drüber reden müßte. Schopenhauer ist ein Klassiker in einer eigentümlichen Weise – weil er die Dummheit des Philosophierens so sehr verwirklicht, daß ich jedem, der Sinn für solche Späße hat, empfehle, in den Urlaub, nehmt euch einmal a bißl nen Schopenhauer mit und lest da ein paar Seiten. Da gibts einmal a Philosophie des Kartenspielens, da gibts auch a Philosophie der Geschlechterliebe, und so zu – und alle haben sie einen einzigen Gedanken: Es ist nämlich das Austreten und Ausdeuten des Kant'schen Widerspruchs von Interesse und Vernunft zu einem psychologischen und sinnmäßigen Widerspruch von Interesse und Vernunft – also Kant hatte nie das Problem, daß er zum Beispiel nicht zugegeben hätte: ja, klar, wenn was dem Individuum nützt, dafür ist das Individuum immer zu haben, und es tut ihm ja auch gut. Aber die Sittlichkeit, des was die Gesellschaft gebietet, das ist die Beschränkung des Nutzens.

Schopenhauer radikalisiert die Auffassung eben ins Sinnmäßige und Psychologische und kommt zu dem Urteil: Der Mensch ist ein armer Wicht – insofern er Wünsche und Interessen und Bedürfnisse hat, is er reine Natur. Als solche Natur ist er ein trostloses Wesen, rennt hinter jeder Befriedigung her, und kaum is sie erreicht, was is dann? Nix, dann meldt sich schon die neue: Als Bedürftigkeit! Das Leben als solches: Eine einzige Qual! Bei Schopenhauer liest man Sätze „Nicht WAS wir wollen, DASS wir wollen, ist der Fehler!“ Schopenhauer is a so a radikaler Versöhnungsdenker – übrigens als solcher nicht völlig unmodern – so a radikaler Versöhnungsdenker, daß er sagt: Ja, Gott, so lang ihr was wollt, gibts immer an Unterschied zwischen dem Wunsch und der Erfüllung. Das ist das Unglück, an dem wir leiden. Wir könnten diese Differenz von Wunsch und Erfüllung auflösen, wenn wir aufhören würden, was zu wünschen, dann würden wir nie mehr das Gefühl haben, wir hätten was nicht erreicht.

Dieser Gedanke: DASS wir wollen, ist das Übel: Da ist auch der Mensch a armer Wicht, jagt hinter einer Befriedigung nach der anderen her, (da is auch das Leben a einziges Leiden, und für die kleine Minderheit, dies nicht mehr nötig hat, hinter den Mitteln der Bedürfnisse herzugehen, was is dann? Langeweile stellt sich ein! Kaum müssen sie sich

nicht mehr für die tägliche Not oder aus täglicher Not abrackern, wissen sie nimmer, was sie mit sich anfangen sollen und werden trostlos vor Langeweile.

Schopenhauer rückt den Widerspruch vom Kant, der beim Kant nicht sinnmäßig, also auf den Lebenssinn des Individuums bezogen, sondern richtig ethisch gemeint war: Entweder es is was sittlich, also aus Vernunft anerkannt, oder es is was nützlich, und der Kant meint durchaus: beides hat sein Recht – während beim Schopenhauer wird des radikalisiert und er sagt: Entweder es is etwas Leben, dann is es Natur, dann is es das trostlose Werden und Vergehen ohne allen Sinn und Zweck, ohne allen Vorteil, alles ein Leiden ohne Ende, oder es ist EINSICHT, aber kann nur sein, wenn wir dem Leben entsagen, sodaß dann auf der anderen Seite Leben und Verstand so auseinanderrücken, daß er sagt: Entweder wir *leben*, oder wir *denken*.

Die Lebenden sind trostlose Dummköpfe und benehmen sich wie die Maus in dem Tretrad, oder der Hamster. Und die anderen, das sind die Denkenden, aber deren Lebenswille verglimmt und dann dämmern sie dahin, und gegen Ende seines Hauptwerkes „Die Welt als Wille und Vorstellung“ begeistert er sich für die Weisheit der Säulenheiligen – die sich da auf die Säulen aufgesetzt, nix mehr gefressen haben und eben diesen Gedanken, des, daß Leben und Denken sich ausschließen und daß, wenn man dem Geist lebt, daß dann die Natur verdämmert, also verdorrt, verdurstet usw. – die dem einfach gefolgt sind. Des is die höchste Weisheit, zu der wirs bringen, und dann hat er halt Anleihen bei allen Kulturkreisen und ihren Religionen mit Nirwana und Nichts, Auslöschen usw. gemacht. Ich erzähl des alles bloß, um zu sagen: Wenn jetzt der Nietzsche auftritt, dann befaßt er sich nicht mit der wirklichen Moral, sondern mit dieser Philosophie, wenn er Zitate wie das unter 1) und das unter 2) produziert. Jetzt les ich einmal das Zitat 1) vor:

„Der Wille zur Wahrheit, der uns noch zu manchem Wagnisse verführen wird, jene berühmte Wahrhaftigkeit, von der alle Philosophen bisher mit Ehrerbietung geredet haben, was für Fragen hat dieser Wille zur Wahrheit uns schon vorgelegt! Welche wunderlichen, schlimmen, fragwürdigen Fragen! Wer ist das eigentlich, der uns hier Fragen stellt? Was in uns will eigentlich zur Wahrheit? In der Tat, wir machten lange Halt vor vor der Frage nach der Ursache dieses Willens, bis wir zuletzt vor der noch gründlicheren Frage ganz und gar stehenblieben: Wir fragten nach dem Werte dieses Willens. Gesetzt, wir wollten Wahrheit, warum nicht lieber Unwahrheit und Ungewißheit, selbst Unwissenheit? Das Problem vom Werte der Wahrheit trat vor uns hin. Oder waren wirs, die vor das Problem hintraten?“

Mal die Koketterie vergessen, Nietzsche stellt in dem Zitat ernsthaft die Frage: Warum strebt der Denkende eigentlich nach Wahrheit und nicht nach Unwahrheit? Einerseits, das Ding wörtlich genommen, eine saudumme Frage. Wahrheit, des is die theoretische Qualität richtiger Auffassungen. Warum er lieber Wahrheit als Unwahrheit will, des is desselbe wie: warum er lieber denkt als nicht denkt. Die Antwort is auch ganz simpel: Die Wahrheit über etwas, des is dasselbe wie daß des Individuum weiß, womit es zu tun hat, woran es ist. Des is dasselbe, wie daß des Individuum die Nützlichkeit der Sache, mit der es zu tun hat, die Nützlichkeit der Gesellschaft, in der es lebt, erkennt – oder deren Schädlichkeit erkennt. Die Wahrheit über die Dinge des Lebens ist die Voraussetzung für jede rationelle Benutzung. Warum Wahrheit besser ist als Unwahrheit – ganz einfach: Weil man mit der Wahrheit seine Zwecke besser erreicht, als wenn man von Tuten und Blasen keine Ahnung hat. Das is die einfache Antwort auf die Frage: Warum wollen wir Wahrheit & nicht Unwahrheit, aber Nietzsche scheint sich eine ganz andere Frage zu stellen, wenn er auf einmal Wahrheit und Unwahrheit für gewissermaßen austauschbare Geschichten erklärt und sagt: Na, des soll auch erst noch mal wer erklären, warum man beim Denken Wahrheit will und net des Gegenteil.

Nehmen wir

2):

„Die Falschheit eines Urteils ist uns noch kein Einwand gegen ein Urteil.“

Na, der is gut! Die Falschheit eines Urteils is sehr wohl ein Einwand gegen des Urteil, und vor allen Dingen: Es ist der einzige. Was soll man gegen ein Urteil eigentlich noch einwenden, als daß es nicht stimmt? Seis übern Staat, seis übers Kapital, seis über Aids: Is doch wurscht, in jedem Fall: Daß es stimmt oder nicht stimmt, is ja wohl die einzig interessante Frage an einem Urteil. Da sagt er: nein, des entscheidet' noch überhaupt nix

„Darin klingt unsere neue Sprache vielleicht am fremdesten.“

Recht hat er.

„Die Frage ist, wie weit es lebensfördernd, lebenserhaltend, arterhaltend, vielleicht gar artzüchtend ist. Und wir sind grundsätzlich geneigt, zu behaupten, daß die falschesten Urteile uns die unentbehrlichsten sind. Die Unwahrheit als Lebensbedingung zugestehen, das heißt freilich auf eine gefährliche Weise den gewohnten Wertgefühlen Widerstand leisten, und eine Philosophie, die das wagt, stellt sich schon damit jenseits von Gut und Böse.“

Nietzsche kennt jetzt also ein neues Kriterium für Argumente, meinetwegen für Urteile. Das neue Kriterium heißt: Nützts denn dem Leben? In dem einfachen Sinn, wie ichs vorhin gesagt habe, nützts? Ja klar, die Wahrheit nützt, weil dann weiß man, was die Dinge sind, mit denen man zu tun hat. Ob man sie besser wegschmeißt, oder besser benutzt, oder besser bekämpft, oder sich besser einordnet, ja des entscheidet alles des Urteil über die Sache, mit der man zu tun hat. Seis die Gesellschaft, seis ein Werkzeug. Nietzsches Gedanke heißt: falsche Urteile könnten ja vielleicht auch dem Leben dienen. Und da merkt man, was er tut: Er bezieht sich – ganz offensichtlich – nicht auf einen rationalen Begriff des Argumentierens, sondern er bezieht sich auf die „Wahrheiten“ von Kant und Schopenhauer. Er bezieht sich auf die „Einsicht“, daß des Leben furchtbar sinnlos und eine einzige Qual ist, und daß es für uns besser wäre, tot zu sein (Schopenhauer). Er bezieht sich auf die „Einsicht“, daß Denken sich mit dem Leben nicht verträgt, daß man entweder ein Denkender, Verdorrender oder aber ein blühender Dummkopf ist. Diese Trennung vom Schopenhauer, auf die bezieht sich der Nietzsche und sagt: Wenn das die Alternative ist – und da is der Nietzsche blöd, wenn er sagt: Und das wird sie wohl sein.

Nietzsche greift nicht die Unwahrheit, die Dummheit vom Schopenhauer seiner Trennung an, sondern er sagt: Die Trennung, okay, aber innerhalb der Trennung: umgekehrt votiert! Nietzsche sagt: Wenn Denken und Leben sich ausschließen, bitte sehr, dann schließt sich eben aus. Aber dann bin ICH doch nicht so blöd, fürs Denken zu sein! Denken und Leben schließen sich aus, lehrt der Herr Schopenhauer, (darauf) sagt der Nietzsche:

Okay, gegessen, aber die Werte, die Bewertung, daß des Denken gut und des Leben trostlos sei, die is ja wohl Quatsch, die kann doch kein Lebender sich leisten, diese dumme Bewertung. Da sagt er: Also müssen wir Lebenden, die wir leben, leben wollen, unser Leben bejahen, unser Leben fördern, erhalten, sogar höher züchten wollen, also müssen wir, die wir doch tatsächlich im Leben stehen, diese lebensfeindliche Philosophie und ihre „Wahrheit“ negieren. Nochmal: Die Absurdität besteht darin, daß Nietzsche nicht die „Wahrheit“ von der Schopenhauerschen Trennung anzweifelt, sondern die Trennung als a Wahrheit stehnläßt, aber sagt: innerhalb der Trennung muß man doch alle Werte umwerten. Innerhalb der Trennung von Leben und Denken muß man für die *Gegenseite* Partei ergreifen von derjenigen Seite, für die die bisherigen Philosophen Partei ergriffen haben. Das wird gleich im nächsten Zitat deutlich werden:

Was man sich einkauft für ein absurdes Weltbild, wenn man dieses Optieren für die Gegenseite innerhalb einer falschen, aber anerkannten Trennung einschlägt. Für Nietzsche selber gibt es jetzt das blinde, doofe, idiotische Leben, welches reine Natur ist, und auf der anderen Seite den Geist, welcher reine Lebensentsagung ist. Fürn Nietzsche gibt es selber die beiden Seiten, *die die Moral erfunden hat*, ums noch einmal so zu

sagen, die niemand anders als die bürgerliche Moral erfunden hat, die eben eine Theorie der Selbstzügelung des Individuums ist. Und Nietzsche optiert jetzt auf einmal für „Natur“. Und da werdet ihr gleich was merken: Die Natur gibts gar nicht, für die der da optiert, und: weder gibts sie im Tierreich, noch gibts sie als die Natur gewissermaßen bürgerlicher Menschen im *Unterschied* zu ihrer Selbstzucht:

3):

„Das Problem vom Werte des Mitleids und der Mitleidsmoral fordert: Wir haben eine Kritik der moralischen Werte nötig, der Wert dieser Werte ist selbst erst einmal in Frage zu stellen. (...) Man nahm den Wert dieser "Werte" als gegeben, als tatsächlich, als jenseits aller In-Frage-Stellung; man hat bisher auch nicht im entferntesten daran gezweifelt und geschwankt, "den Guten" für höherwertig als "den Bösen" anzusetzen, (...) Wie? wenn das Umgekehrte die Wahrheit wäre? Wie? wenn im "Guten" auch ein Rückgangssymptom läge, insgleichen eine Gefahr, eine Verführung, ein Gift, (...) So dass gerade die Moral daran schuld wäre, wenn eine an sich mögliche höchste Mächtigkeit und Pracht des Typus Mensch niemals erreicht würde?“

Ich hab mich vertan. Ich hab angekündigt, daß im Zitat 3) was käme, was jetzt nicht gekommen ist. Zitat 3) drückt nur die Geschichte mit den falschen Urteilen von 2) aufm Feld der Moral aus. Die moralischen Urteile warn: Die Guten sind gut, die Schlechten sind schlecht; der Nietzsche sagt: Vielleicht ist diese Wahrheit anzuzweifeln, und die moralische Unwahrheit, die lebensmäßige Wahrheit nämlich, die Guten, sind ein Rückgangssymptom.

Worauf ich rauswollte: Das Bekenntnis zur „Natur“, dies gar nicht gibt, kommt im Zitat

4):

„Der Mensch hat allzulange seine natürlichen Hänge mit bösem Blick betrachtet, sodaß sie sich schließlich für ihn mit dem schlechten Gewissen verschwistert haben. Ein umgekehrter Versuch wäre an sich möglich. Aber wer ist stark genug dazu? nämlich die unnatürlichen Hänge, alle jene Bestrebungen zum Jenseitigen, Sinnenwidrigen, Instinktwidrigen, Naturwidrigen, Tierwidrigen, kurz die bisherigen Ideale, die allesamt lebensfeindliche Ideale, Weltverleumder-Ideale sind, mit dem schlechten Gewissen zu verschwistern. An wen sich heute mit solchen Hoffnungen und Ansprüchen wenden? Gerade die guten Menschen hätte man damit gegen sich; dazu, wie billig, die bequemen, die versöhnten, die eitlen, die schwärmerischen, die müden ...

Was beleidigt tiefer, was trennt so gründlich ab, als etwas von der Strenge und Höhe merken zu lassen; mit der man sich selbst behandelt? (...) Es bedürfte zu jenem Ziele einer andren Art Geister, als gerade in diesem Zeitalter wahrscheinlich sind: Geister, durch Kriege und Siege gekräftigt, denen die Eroberung, das Abenteuer, die Gefahr, der Schmerz sogar zum Bedürfnis geworden ist. Es bedürfte dazu der Gewöhnung an scharfe und hohe Luft, an winterliche Wanderungen, an Eis und Gebirge in jedem Sinn. Es bedürfte dazu einer Art sublimer Bosheit selbst, eines letzten selbstgewissesten Mutwillens der Erkenntnis, welcher zur großen Gesundheit gehört. Es bedürfte, kurz und schlimm genug, eben dieser großen Gesundheit. Ist dies gerade heute auch nur möglich?“

Wenn wir mal die eine Hälfte von dem Zitat abtrennen, die soll weiter hinten, weit hinten, nämlich unter dem Titel *Charakterideal* abgehandelt werden – daß der Mensch nämlich hier furchtbar angibt: WER könnte schon MEINE Gedanken mitmachen! Na, diese Tour, dieses Kokettieren mit einem Elitebewußtsein: WER hat schon die große Gesundheit, den Mut und Willen zur Erkenntnis und WER is schon bereit, sich so weit von der Masse abzusondern – übrigens, seit Hegel hat die Philosophie dieses Moment, daß sie nicht auskommt in ihren Urteilsbildungen usw., und daß sie sich selber keinen großen Reiz abgewinnt, außer sie macht ab und zu gewisse Seitenhiebe auf die „Masse“, das „gewöhnliche Bewußtsein. Heidegger sagt: das „Man“, die neuere Philosophie kennt da andere Beschimpfungen dieses Verhältnisses, die sagen „die Fernseh Zuschauer“, „der Konsument“ – einfach Un-Subjekte, Wesen, die *nicht* Philosophen sind – mehr is gar net behauptet drüber. Des macht der Nietzsche auch furchtbar: Der große Mann, die große Person, die diesen Gedanken sich leisten könne! usw. – laß ma des mal weg, kommt am Schluß.

Der Inhalt, die Aussage, die er macht, heißt: Moral ist das Negative des natürlichen Triebes. Und daß immer wieder die Menschen sich dazu bekannt haben, daß sie ihren natürlichen Triebe negieren müssen, ist das Ungesunde, Lebensfeindliche und so zu. Der natürliche Trieb ist das Gute und die Bremsung davon ist das Schlechte. Nehmen wir noch das nächste Zitat dazu und dann möchte ich diesen Gedanken erläutern als: Nietzsche *teilt das Zerrbild*, das sich die Moral vom Menschen macht. Im nächsten Zitat kommt dieser Punkt noch viel schöner und deutlicher raus, nämlich das, wozu sich Nietzsche bekennt, is jetzt wirklich die „Bestie“.

5)

„Sie, diese Großen, die dieses Leben zu leben vermöchten,“

– mit der großen Gesundheit, die Leut –

„sie treten in die Unschuld des Raubtiergewissens zurück, als frohlockende Ungeheuer, welche vielleicht von einer scheußlichen Abfolge von Mord, Niederbrennung, Schändung, Folterung, mit einem Übermute und seelischem Gleichgewichte davongehen, wie als ob nur ein Studentenstreich vollbracht sei, überzeugt davon, daß die Dichter für lange nun wieder etwas zu singen und zu rühmen haben.“

schöne Bestimmung der Rolle der Dichtkunst –

„Auf dem Grunde aller dieser vornehmen Rassen ist das Raubtier, die prachtvoll nach Beute und Sieg lüstern schweifende *blonde Bestie* nicht zu verkennen. ... Diese »Kühnheit« vornehmer Rassen, toll, absurd, plötzlich, wie sie sich äußert, das Unberechenbare, Unwahrscheinliche selbst ihrer Unternehmungen, ihre Gleichgültigkeit und Verachtung gegen Sicherheit, Leib, Leben, Behagen, ihre entsetzliche Heiterkeit und Tiefe der Lust in allem Zerstören, in allen Wollüsten des Sieges und der Grausamkeit. ...“

Jetzt hat er deutlich das Bild fertig.

Übrigens, eine kleine Abschweifung – mit der blonden Bestie, des jetzt net übertrieben auf Germanismus beziehen, auch später kommt der Jude, des is des genaue Gegenbild – nicht übermäßig echt an Antisemitismus glauben. Nietzsche is ein Philosoph und hat grundfalsche gedankliche Kategorien, und wie jeder, der seine Kategorien nicht erklärt, der Haltungen, Bedürfnisse, Interessen nicht erklärt, versteht *eine* Form der Notwendigkeit immer zu formulieren: Die sind halt so! Die Logik „Die sind halt so“!: In allen Wissenschaften gängig und üblich, ist, etwas zur Natur zu erklären, was man nicht erklären mag. Des billige Verfahren – ihr braucht bloß denken: Wenn die Kinder in der Schule net weit kommen, dann fehlts ihnen an der Begabung, die sind halt so. Wenn die Leut einen Staat brauchen, weil sie sich sonst wechselseitig fressen würden, dann: sind sie halt so. Der Mensch is von Natur ein Wolf, der braucht einen anderen Wolf, der auf ihn aufpaßt. Wenn aber andererseits die Menschen einen Staat bilden und sich dann fügen – dann sind sie von Natur staatenbildende Wesen und als solche mit dieser sozialen Vernunft begabt.

Ihr kennt des Verfahren: JEDE Wissenschaft – wir habens auch schon mal zum Spaß gemacht auf Vorträgen – *jede* Wissenschaft hat ihr Vieh, *ihre* Naturerfindung, die der Wissenschaft als Mängelwesen korrespondiert, also die dem gedachten Gegenstand als Mängelwesen gegenübersteht. Die Ökonomie z.B., die ortet bei sich die Knappheit – was für ein Vieh hat die? Den maßlosen Fresser! würde sich selber nie zügeln, aber Gottseidank gibts einen Markt und einen Preis, da kommt er nie an so viel ran, daß er sich Überfressen würde. Des is des Prinzip. Ein bißl vereinfacht, ein bißl verblödet, aber wers durchrechnet: SO geht nicht nur die Ökonomie, so gehn sie alle. Alle Wissenschaften haben dieses, daß sie den Gegenstand, über den sie nachdenken, zum Naturbedürfnis des Individuums erklären, indem sie das Individuum als das Defizitwesen – relativ zu der *Lösung*, die dieser gesellschaftliche Gegenstand darstellt – erfinden. (Ich will gar nicht in die Einzelheiten gehen, was die über den Menschen alles behaupten: daß er eine Frühgeburt wäre, und Ähnliches ...)

Genau dasselbe macht der Nietzsche: Der Mensch ist ein Raubtier, und da kommt jetzt

halt die „blonde Bestie“, die Klasse-Rasse. Aber das hat nix weiter zu bedeuten, an anderer Stelle ist der Nietzsche derjenige, der sagt: Antisemitismus ist wirklich die lächerlichste Haltung, die man finden kann. Ich sag des, weil man mit dem Nietzsche immer fürchterlich schnell beim Hitler is. Überhaupt wird dem Nietzsche der Hitler immer vorgeworfen. Des is zu erklären – wieso der Hitler da dran was finden konnte, und der Faschismus – aber das ist nicht Faschismus. Überhaupt nicht. Erstmal, drauf möcht ich richtig hinweisen, erstmal is es ne Kritik der Unterwerfung, die in der Moral sanktioniert wird. So, jetzt ...

Frage: „Das stimmt doch, was der Nietzsche da schreibt. Was finden sie daran falsch?“

Ich sag mal das, was ich falsch daran finde: Dieses Bekenntnis zur Natur, welches der Nietzsche da macht, erfindet eine Menschennatur, dies gar nicht gibt. Da liest man dieses Zeug: „unberechenbar, in seiner Grausamkeit, in seiner Lust am Töten“ Stell dir mal vor, an was denkt denn der eigentlich? Was er sich tatsächlich denkt? Er denkt sich genau das Zerrbild, das die Moral, die für die Zügelung eintritt, vom Menschen sich erfindet An des „homo homini lupus“, der Hobbes-Spruch – ja wem fällt der Spruch ein? Dem, der eine Staatsableitung daraus machen möchte, der die Notwendigkeit des Staats erfindet, erfindet sich den „Menschen“ als ein absurd grausames Wesen, welches sich selber schädigt, wenns so grausam weitermacht .

Frage: „Aber das zeigt doch die Geschichte!“

Nein, das zeigt uns meines Erachtens die Geschichte nicht.

Frage: Aber was hier zwischen 38 & 45 geschehen ist, zeigt das doch!

Frage 2: Ich weiß nicht, warum sollt das verboten sein, daß die Menschen sowas machen wollen? Warum müßt des verboten werden, wenn? –wenns nicht irgendwo, sagen wir, den Hang dazu gäbe?

Ja ... Also ich denks mir immer erst noch mal anders. Eh wir über den Punkt reden, an den ihr jetzt gedacht habt beide, nämlich das Argument: Es gibt doch Sadismus. Eh wir über den Punkt reden, wollt ich noch was anderes einbringen, nämlich: Es gibt in der modernen Welt Gewalt und Kriminalität, Diebstahl, Mord usw. Aber was für Morde gibts denn eigentlich? Da fällt einem sehr schnell ein: Es gibt den Mord wegen dem Eigentum. Einer hat was, der andere wills. Die Oma hat was zu vererben, aber stirbt nicht. Ich will auf was hinweisen, ich will sagen: Daß es die Übertretung der Schranken immer nur gibt, weil es nicht natürliche, auch gar nicht in der Produktivkraft der Arbeit liegende, sondern gesellschaftliche Beschränkungen des Materialismus gibt. Da gibts Übertretungen.

Dann gibts ne 2. Kategorie Mord, des is der politische, der Tyrannenmord, der berechnete oder unberechnete, der Mord in der politischen Konkurrenz. Warum gibts den? Weils Macht gibt, weils also interessant ist, den Posten vom anderen zu kriegen, bzw. weils ein Bewußtsein des Unrechts, der Unterdrückung gibt, und dann rächt man sich an dem Ausüber.

Der 3., den ihr kennt, is der Mord aus Psychologie, meinetwegen der Eifersuchtsmord. Der is ganz absurd, weil er nämlich überhaupt anfängt, der absichtslose zu werden. Der will nix mehr erreichen als nur noch – wie soll man sagen – vor sich selber seine eigene Liebe zu der Frau, die ihn verläßt, beweisen und erhalten, indem er dafür alles, was ihn betrifft, aufgibt, und was die Frau betrifft, verunmöglicht. Der Satz mit „wenn sie mir schon nicht gehört, soll sie keinem gehören!“ – ZACK! – und hinterher ruft man selber die Polizei an. Eine Geschichte, die bloß aus der Ehe kommt.

Frage: Das kommt aber doch nicht von der Liebe, sondern auch vom Eigentum – also kannst du gestrost unter „1“ einreihen.

Na ja, also, da wär ich ein wenig vorsichtig, aber es is kein wichtiger Punkt, ja, weil ich will

sagen, die Art von Eigentum is schon eine andere Art Eigentum wie Haus, Acker, Vieh und alle Güter. Aber des is mir wurscht, ich will bloß auf folgenden Punkt raus:

Es stimmt doch gar nicht, daß jemand so ohne weiteres Beispiele des Idealismus der Bosheit, nämlich nutz- und effektloser Gemeinheit gegen andere, man so leicht dafür Beispiele findet. Die *Moral* glaubt dieses Zeug. Die Moralisten, die sagen: Man muß den Menschen in möglichst viele Schranken einschließen, damit er sich dann an sie hält und net den andern angreift. Die zimmern sich den zweck- & sinnlosen Gewalttäter zurecht, aber dabei is doch zumindestens, na sagen wir mal die Unbequemlichkeit zweck- und nutzloser Gewalt immerhin erst mal ein Argument dagegen. Gewalt wird doch bloß angewendet, wenna was bringt, wenn man was davon hat!

Gut, jetzt fällt jemandem die Geschichte mit dem Sadismus ein. Jetzt fällt jemandem ein, es gibt doch noch mehr, es macht doch Spaß, zu foltern. Noch ein kleiner Seitenhieb an der Stelle: Es gehört zur Moralargumentation, daß man sich die größten Abseitigkeiten zur Erklärung der Notwendigkeit des Normalsten zurechtmacht. Paßt mal auf des auf: daß man sich immer gerade die Verrückten zum Beispiel nimmt, um das, daß alle Menschen die Gewalt verboten kriegen müssen, abzuleiten, is auch kein ganz sauberes Verfahren. Denkt euch mal gesellschaftsunabhängige – und das is nämlich der Reiz der Moral, also der Reiz des moralischen Arguments: man muß eine absolut gesellschaftsunabhängige menschliche Unart finden – dann hat man nämlich ein absolutes Recht, ein Gesetz aufzustellen, welches den Menschen in Schranken setzt – und die muß erst einmal einer finden, die Unart nämlich.

Wenn jetzt im Faschismus die Folterknechte vom Hitler die Juden umgebracht haben, dann haben sie da, noch längst, ehe sie Spaß dabei gehabt haben, *eine nationale Pflicht erfüllt*. Und da haben sich die Menschen als verantwortliche Diener ihres Gemeinwesens aufgeführt.

Bitte, alle die, die so gern bereit sind und so schnell sagen: Nix schöner, wie einen gefoltert – probiert, ob ihrs auf euch anwenden wollt. Und probiert, ob ihrs auf sonst wen anwenden wollt, den ihr kennt. Ihr glaubt, daß der Mensch die schlimmste Sau ist – aber nie möcht man dann so einfach diese ganz großen Ungeheuerlichkeiten von sich selbst glauben. Und die Faschisten selber waren keineswegs lauter solche Typen. Da hat der Oberübelsack, dieser – wie hieß er denn? – Himmler, Himmler wars, der die ganze Judenvernichtung organisiert bat, der Himmler hat gesagt: übel könnt's einem werden, Mitleid könnte man kriegen, weich könnte man werden, wenn man das Elend sieht, was in unseren Lagern ist – aber, um Deutschlands willen, wir müssen da durch! Da merkt ihr, daß der auch nicht die Bestie war, die man sich vom moralischen Standpunkt ausmalt, um das Recht von Verboten zu deduzieren.

Also es is wurscht, ob wir uns auf den Standpunkt der Moralisten stellen und sagen: Der Mensch is eine Bestie schlimmster Sorte, deswegen gehören ihm Verbote, – oder ob wir uns auf den Standpunkt vom Nietzsche stellen, der sagt: Der Mensch is a Bestie schlimmster Sorte, aber wenn ers is: »Wer hat denn eigentlich das Recht und von welchem Standpunkt aus soll mans ihm eigentlich verwehren?« In beiden Fällen sind es Anhänger, geistig Anhänger, des Idealismus der Bösartigkeit. Idealismus soll heißen, des Nutzlosen, der Zwecklosigkeit der Bösartigkeit. Und die Erfindung is allerdings sehr konstruiert.

Da merkt ihr übrigens, daß der Nietzsche keineswegs von einem materialistischen Gedanken aus argumentiert. Er plädiert ja seinerseits für Charaktere, denen das pure Morden des Bedürfnis is und er weiß sehr wohl, daß des gewisse Unbequemlichkeiten einschließt. Seine Charaktere, zu denen er sich bekennen will, sind welche, die die Sicherheit verachten – also für Sozialgesetzgebung; hat der Nietzsche wirklich nix übrig. Sicherheit is ihm wirklich des lächerlichste Unterfangen, und über die bürgerliche Welt

würde er ungefähr so urteilen wie dieser Messner, der aufn Himalaya ohne Sauerstoffgerät aufsteigt.

Eine Gesellschaft, in der die Pflichten und Rechte dermaßen geordnet sind, daß so eine wirkliche Herausforderung ans Individuum schon gar net mehr so recht zustandekommt – diese kalkulierte Normalvernutzung über 60 Jahr, bis dann der Durchschnitt stirbt: Des is doch eine kleinliche Gemütlichkeit, die da organisiert wird, anstatt den großen Charakteren Gelegenheit, sich auszuzeichnen, zu geben. Der Messner praktiziert den Gedanken, indem er aufsteigt und sagt: Des soll mir erstmal einer nachmachen! Und übrigens – dann steigt er auf, und es hat ihm schon einer nachgemacht, – dann steigt er noch höher auf und nimmt kein Sauerstoffgerät mit, weil des hat dann wieder keiner gemacht und dann muß wieder einer kommen, der dann des macht. Rein die Abstraktion: sich Gefahren suchen, des Leben als Kampf organisieren, denn nur da beweist sich der wirkliche Charakter. Genauso denkt der Nietzsche. Und da merkt man, daß des a ausgemachter Idealismus is und keineswegs der materialistische Gegensatz gegen das Verzichtsgesetz der Moral.

Is des klar, der Punkt? Während die Moral sagt: Leute, verzichtet auf eure Interessen – des sind ja keineswegs die Triebe, die unbefriedigbar sind, sondern es sind die bürgerlich organisierten Interessen, die nicht zu befriedigen gehen, ohne andere zu schädigen, weswegen die Schranken her müssen. Es is je net so, daß nicht alle essen oder nicht alle Musik machen können, sondern es is so, daß sich nicht alle erfolgreich sich an der Marktwirtschaft beteiligen können, deswegen müssen sie einsehen, man mit seinem eigenen Interesse nicht mit dem Kopf durch die Wand kann.

Das wird von den Moralisten zur Natur erklärt, die bürgerlichen Interessensgegensätze des Geschäftslebens, die werden zur Natur erklärt und dann wird die Natur als Jeder-will-dem-anderen-seins-wegnehmen erklärt, dann wird gesagt – vom Nietzsche – na eben, nehmen wirs doch jedem weg! und so optieren wir eben *für diesen Idealismus des Kampfes*.

Was ich behaupten wollte, ist: Nietzsche negiert die moralischen Schranken, aber nicht, indem er sie auf ihren Grund zurückführt, und die Verhältnisse kritisiert, in denen solche Schranken auftreten, sondern indem er das Niederreißen der Schranken zum eigentlichen Zweck des Subjekts erklärt. Das aber is ein neuer Idealismus, nämlich der Idealismus des Kampfes, als ob Kampf ein Vergnügen und eine Befriedigung des Subjekts und ein Leben wäre.

II. Nietzsche kritisiert die Moral bisher mit dem Argument: Sie legt dem Individuum und seiner Natürlichkeit Schranken auf, mit welchem Recht eigentlich? – seine Frage. Was hat er denn eigentlich gegen die Moral? Na, meine Behauptung: Gegen die Moral hat der Nietzsche einen einzigen Gedanken, und der Gedanke heißt: Das Selbstzerwürfnis von Moralisten is ihm ein Greuel. Das ich jetzt erläutern. Zunächst erläutert mit dem Zitat Nr 6), in dem der Nietzsche ein Gegending gegen die moderne Moral aufbaut, da sagt er: (eigentlich müßte über 6) stehen: *Kein schlechtes Gewissen*):

„Nicht anders als Spinoza haben die von der Strafe erteilten Übel-Anstifter jahrtausendlang in betreff ihres »Vergehens« empfunden: »hier ist etwas unvermutet schiefgegangen,« nicht: »das hätte ich nicht tun sollen« –, sie unterwarfen sich der Strafe, wie man sich einer Krankheit oder einem Unglücke oder dem Tode unterwirft, mit jenem beherzten Fatalismus ohne Revolte ...“

Das findet er gut. Da merkt man: Nietzsche is net bloß ein Anhänger der Sieger im Kampf, Nietzsche is gar kein ... es is gar net so, daß Nietzsche für die Sieger und gegen die Verlierer is, sondern Nietzsche ist gegen die, die ein Selbstzerwürfnis haben. Nietzsche sagt: Des is doch sauber: Wenn man unter die Gewalt anderer gerät und die einem was antun – ja, dann tun sie einem halt was an. Aber das man dann auch noch sagt: Recht geschieht mir, das is doch peinlich ... So denkt der Nietzsche: *Entweder* man findt des

richtig, dann soll man sichs doch gleich selber antun, wenn man des will. Oder man findet des nicht richtig, dann soll mans gefälligst nicht richtig finden und nicht auch noch sich geistig der Gewalt, die einem äußerlich angetan wird, unterwerfen und geistig diese Unterwerfung akzeptieren. Des is der Gedanke.

Jahrtausendlang hats die Kategorie des schlechten Gewissens nicht gegeben. Da hat die Gewalt die Menschen fremder Stämme, die Heloten, die Sklaven ereilt – na ja, da mußten sie sichs wohl bieten lassen, da haben sie sichs halt bieten lassen – aber auch noch gut gefunden, wie ihre Peiniger mit ihnen umgegangen sind, das bringt erst das christliche Abendland zustande.

Und das is der Gedanke vom Nietzsche: So eine Selbsterniedrigung des Menschen, auch noch gut finden, was einem angetan wird, des is ja wohl die Höhe. Des Zitat unter 6) befaßt sich ausdrücklich und ausschließlich mit diesem Gedanken des Selbstzerwürfnisses von Moralisten. Vielleicht gleich ein Hinweis: Nietzsche ist ziemlich gleichgültig, welcher *Inhalt* der Moral nun gerade gilt.

Hier oben hat er des: Hier wird einem Gewalt angetan. Nietzsche is weit davon entfernt, zu sagen: Des sollte nicht sein, oder zu sagen: Des geht in Ordnung. Beides is ihm richtig echt scheißegal. Er hat kein Verhältnis zu den wirklichen Zwängen, zu den wirklichen Kriterien, unter die Leute getüpfelt werden. Des is ihm nicht des Problem. Er hat nur ein Problem damit: wenn man getüpfelt wird, dann muß man entweder dagegen sein, oder es sich gefallen lassen, aber es auch noch bejahen, is unwürdig. Des is sein Gedanke.

Er greift die Religion an: Der Mensch, der Christ

„... ergreift in »Gott« die letzten Gegensätze, die er zu seinen eigentlichen und unablässlichen Tier-Instinkten zu finden vermag, er deutet diese Tier-Instinkte selbst um als Schuld gegen Gott, (...) er wirft alles Nein, das er zu sich selbst, zur Natur, Natürlichkeit, Tatsächlichkeit seines Wesens sagt, aus sich heraus als ein ja, als seiend, leibhaft, wirklich, als Gott, als Heiligkeit Gottes, als Richtertum Gottes, als Henkertum Gottes, als jenseits, als Ewigkeit, als Marter ohne Ende, als Hölle, als Unausmessbarkeit von Strafe und von Schuld. Dies ist eine Art Willens-Wahnsinn in der seelischen Grausamkeit, der schlechterdings nicht seinesgleichen hat: der Wille des Menschen, sich schuldig und verwerflich zu finden bis zur Unsühnbarkeit, (...) sein Wille, den untersten Grund der Dinge mit dem Problem von Strafe und Schuld zu infizieren und giftig zu machen, um sich aus diesem Labyrinth von »fixen Ideen« ein für allemal den Ausweg abzuschneiden, sein Wille, ein Ideal aufzurichten das des »heiligen Gottes« —, und angesichts desselben seiner absoluten Unwürdigkeit handgreiflich gewiss zu sein, (...) welche Bestialität der Idee bricht sofort heraus, wenn sie nur ein wenig verhindert wird, Bestie der Tat zu sein!“

Ja, gedanklich ergibt sich da nicht viel Neues, es is des, was ich vorhin erläutert hab: Nietzsche greift das Selbstzerwürfnis moralischen Denkens an, er greifts jetzt in der religiösen Form an: Daß der Mensch sich selber, – der sich doch letzten Endes immer noch des einzige is, was er hat und is, – *sich* als unwürdig und sogar als absolut unwürdig aufzufassen – des findet der Nietzsche a Selbstzerfleischung, a geistige, – eine *Haltung*, dies nicht geben soll. Und merkt mal, am nächsten Zitat, am 7), wie wenig das inhaltlich sagt, dieses Prinzip vom Nietzsche, des Prinzip nämlich: Kein Selbstzerwürfnis bitte! Es is nämlich gleichgültig dagegen, ob einer ein Knecht is und sagt: ich bin ein Knecht und ich bins auch, oder ob er sagt: ich bin ein Herr und ich bins auch.

Nietzsche macht Folgendes, und er hat ja ein bißl recht auch damit, er sagt: Konsequenz bitte! Nicht ein Knecht sein und so tun, als wär man ein Herr! Nicht ein Herr sein und sich dann vor den Knechten auch noch verbeugen, wie in der Demokratie. So denkt der Nietzsche. Erst die andern Leut regieren, sie ausnutzen, sie bezahlen lassen und hinterher sich als Diener von ihnen präsentieren – das is unwürdig. Entweder man is ein Herr, dann soll man auch dazu stehen, oder man is ein Knecht, dann soll man dazu stehn.

Da merkt man, des is – sosehr es richtig is, daß des moralische Bewußtsein ein geistiger Widerspruch ist, sosehr es richtig is, daß die Moral ein Selbstzerwürfnis ist – ein Mensch, der sagt: Ich muß mich am Riemen reißen, kennt 2 Gesichtspunkte, nämlich 1. den

Gesichtspunkt, daß er was will. Das, was er will, kritisiert er nicht, und wenschon, dann nicht so, daß er sagt, also, jetzt will ichs nimmer. Sondern des, was er will, bleibt stehen und eine andere Zwecksetzung kommt 2. dazu, nämlich sich nicht gegen irgendein Gesetz zu vergehen. In der Moral existiert der Mensch als doppelter, und deswegen immer *als schlechtes Gewissen*, daß er nie das verwirklicht, was er moralischerweise weiß, daß ers *sollte*.

Und jetzt sagt der Nietzsche: Das ist inkonsequent, entweder Mann, du bist so schlecht, wie du tust – ja dann seis doch! Mit welchem Recht bist du dann unzufrieden drüber? Oder du bist nicht so schlecht, wie du tust, ja dann tu doch net so. Das Selbstzerwürfnis der Christen, in die Kirche zu gehen, sich dort

– übrigens a Gedanke, den ich glaube, es is auch logisch, daß er der erste Kritikgedanke der praktizierenden Moral is. Ich erinner mich, daß ich z.B. es nicht verstanden hab, wenn Schüler, Mitschüler sagen, sie tanzen auf den Tischen, wenns der Lehrer erlaubt. Und dann sagen – zu dem Lehrer – ja, wir brauchen halt eine eine starke Hand. Also sich selber für unvernünftig erklären, aber auch noch wissen, daß man unvernünftig is darin, und anerkennen, daß man gegen sich ein 2. Prinzip braucht, eine Unterwerfung nämlich – dann is man vernünftig, net von sich aus des is unwürdig, da hat der Nietzsche sehr wohl recht, daß des unwürdig is.

Und in die Kirche zu gehen und zu sagen: Ich bin ein Sünder und eine Drecksau die ganze Woche gewesen, lieber Gott, ich gibs zu, und damit, daß ichs zugib, is es schon wieder halb vorbei. Da bin ich nämlich wieder kein Sünder, sondern immerhin ein Christ, der wenigstens besser als die andern verstockten Sünder is, dies nämlich net mal zugeben! Diese Schiffsschaukel des schlechten Gewissens, des, wenn es ausgesprochen, schon wieder ein gutes is – diese ~Logik des Sich-selber-für-eine-miese-Sau-Haltens und darüber ein gutes Bewußtsein von sich zu kriegen – das ist inkonsequent. Das stimmt. Es ist nur falsch, zu meinen, Konsequenz bitte! wär eine objektive Kritik davon. Genau des aber macht der Nietzsche.

Der Nietzsche sagt: Konsequenz bitte, – sonst nix. Das nächste Zitat klagt genau des ein und geht genau über den Gedanken, er sagt nur: Konsequenz bitte und nicht so geheuchelt.

„Was Wunder, wenn die zurückgetretenen, versteckt glimmenden Affekte Rache und Haß diesen Glauben für sich ausnützen und im Grunde sogar keinen Glauben inbrünstiger aufrecht erhalten als den, es stehe dem Starken frei, schwach, und dem Raubvogel, Lamm zu sein: – damit gewinnen sie ja bei sich das Recht, dem Raubvogel es zuzurechnen, Raubvogel zu sein ... Wenn die Unterdrückten, Niedergetretenen, Vergewaltigten aus der rachsüchtigen List der Ohnmacht heraus sich zureden: »Laßt uns anders sein als die Bösen, nämlich gut! Und gut ist jeder, der nicht vergewaltigt, der Niemanden verletzt, der nicht angreift, der nicht vergilt, der die Rache Gott übergibt, der sich wie wir im Verborgenen hält, der allem Bösen aus dem Wege geht und wenig überhaupt vom Leben verlangt, gleich uns, den Geduldigen, Demütigen, Gerechten« – so heißt das, kalt und ohne Voreingenommenheit angehört, eigentlich nichts weiter als »Wir Schwachen sind nun einmal schwach; es ist gut, wenn wir nichts tun, wozu wir nicht stark genug sind« – aber dieser herbe Tatbestand, diese Klugheit niedrigsten Ranges, welche selbst Insekten haben, (...) hat sich dank jener Falschmünzerei und Selbstverlogenheit der Ohnmacht in den Prunk der entsagenden stillen abwartenden Tugend gekleidet, gleich als ob die Schwäche des Schwachen selbst – das heißt doch, sein Wesen, sein Wirken, seine ganze einzige unvermeidliche, unablässbare Wirklichkeit – eine freiwillige Leistung, etwas Gewolltes, Gewähltes, eine Tat, ein Verdienst sei.“

Wenn man mal so reden will: Nietzsche kritisiert – ich setz immer bloß andere Worte für den bisher genannten Sachverhalt – Nietzsche kritisiert, daß sich die Unterworfenen nicht aus ihrer Unterworfenen-Lage befreien und doch als Subjekte vorkommen wollen. Und dabei is der 1. Punkt wichtig, z.B. is der Nietzsche kein ernster Gegner eines Arbeiteraufstands in seiner Zeit gewesen, er hat sich vielmehr gewundert, wie es Leute geben kann, die sich so viel bieten lassen. Er ist allerdings ein ernster Gegner von anständigen Arbeitern, die keinen Aufstand machen und dann Rechte einklagen und aus

ihrer Dienstbarkeit heraus die Berechtigung zu Rücksichten und Ansprüchen ableiten. Des is dem sein Problem, dem Nietzsche sein Problem is der doppelte Maßstab, der da heißt: Jeder macht doch hier was gegen jeden – aber dann will jeder sich auch noch vor jedem rechtfertigen. Also, entweder – oder!

Der doppelte Maßstab der Moral: Ich habe ein Interesse, aber ich muß es verleugnen, wegen eines anderen Dings, aber ich schlag mich auch net auf die andre Seite und leg dann das Interesse ab, weils ja net vernünftig is vom Standpunkt der Vernunft, sondern ich bleib immerzu zwischen beiden, ich bleib immer ein – Sünder, ich bleib immer ein bußfertiger Sünder. Weder bekennt so einer sich jemals zur endgültigen Buße, sodaß er hinterher aufhört zu sündigen, noch bekennt er sich umgekehrt zur Sünde, so er aufhört zu büßen.

Immer nur dieser Gedanke is es, der den Nietzsche ärgert, und er sagt: Das ist unwürdig, das ist knechtisch, das ist niedrig, das ist peinlich: Daß Menschen sich selber für Ekel halten, anstatt, wenn sie denn so sind, damit aufhören, so eklig zu sein. Machen wir einmal einen Sprung an der Stelle, denn es kommt da nicht mehr viel raus, nen Sprung zu dem Thema mit den Proleten, des is unter 13) ... Sklaven und Arbeiter – da müßt ihr einmal schau, was für Wahrheiten der Nietzsche in seiner Zeit ausgesprochen hat – des hats übrigens zu der Zeit schon praktisch nicht mehr gegeben, daß solche Wahrheiten so hingeschrieben wurden:

„Daß wir mehr Wert auf die Befriedigung der Eitelkeit als auf alles übrige Wohlbefinden, Sicherheit, Unterkommen, Vergnügen aller Art, legen, zeigt sich in einem lächerlichen Grade daran, daß jedermann, abgesehen von politischen Gründen, die Aufhebung der Sklaverei wünscht und es auf ärgste verabscheut, Menschen in diese Lage zu bringen, während jeder sich sagen muß, daß die Sklaven in allen Beziehungen sicherer und glücklicher leben als der moderne Arbeiter. Daß Sklavenarbeit sehr wenig Arbeit im Verhältnis zu der des Arbeiters ist. Man protestiert im Namen der Menschenwürde: Das ist aber, schlichter ausgedrückt, jene liebe Eitelkeit, welche das Nicht-gleichgestellt-Sein, das öffentliche Niedriger-geschätzt-Werden als das härteste Los empfindet. Der Zyniker denkt anders darüber, weil er die Ehre verachtet, und so war Diogenes eine Zeitlang Sklave und Hauslehrer.“

Auch hier: Nietzsche: kein Mensch, der wirklich das harte Schicksal des Arbeiters zu einem Grund für Protest für sich machen würde. Is ihm kein Problem, es gibt halt solche. Aber auch keiner, der dafür wär, daß es so is. Auch des is net sein Problem. Er is auch kein Anhänger der Kapitalisten oder der Regierungen, oder sonstiger Mächtiger. Nietzsche steht ganz anders dazu: Er sagt: Ausbeutung – des is doch irgendwie eine Charakterfrage, und er empört sich tatsächlich über die miesen Charaktere, die er vorfindet. Seine Empörung gilt nicht der sozialen Lage, in der die Leute sind, *sondern dem Charakter, den sie zeigen*. Daß sie den Selbstbetrug des politischen Gleichgestelltseins bei einer praktisch vergrößerten Arbeitsmühe – mal unterstellt, der Vergleich haut hin – daß sie den politischen Betrug des formellen Gleichgestelltseins höher schätzen als die Verminderung der Arbeit oder die Erhöhung ihrer Einkommen – das, sagt er, das ist ein Selbstbetrug der billigsten und dümmsten und verachtungswürdigsten Art. Gegen den is er.

Die andern Zitate unter II. leisten mehr oder weniger immer wieder des selbe, wobei ich auf ein paar bloß kurz hinweisen will. Des Zitat 9) is einfach so richtig, da gibts überhaupt keine Kritik dran, ich weiß jedenfalls keine; da sagt er:

„Wenn einen ein Übel trifft, kann man über dasselbe auf 2 Weisen hinwegkommen: entweder man beseitigt den Grund des Übels, oder man beseitigt das Negative der eigenen Empfindung, also man ändert die Gewohnheiten des Urteilens. Ersteres ist die vernünftige Art, letzteres ist die übliche Art.“

Nicht so dumm.

Des mit dem Alltagschristen bezieht sich wieder auf die Heuchelei des Christenmenschen, daß es einfach a Weltanschauung is, die in sich total inkonsequent ist. Da sagt er den herrlichen Satz: Wenn es wahr wäre, wenn was dran wäre an der Lehre der Christen vom

rächenden Gott,

„von der ewigen Verdammnis, dann wäre es doch ein Zeichen von Schwachsinn und Kurzsichtigkeit, nicht Priester, Nonne usw. zu werden und bis zu seinem Lebensende an dem ewigen Leben zu arbeiten“

– denn es wär ja absurd, das Zeitliche, was bloß kurz dauert, gegens Ewige, was so lang dauert, außer acht zu lassen. Aber, sagt er, und des is a sehr netter Satz:

„vorausgesetzt, daß überhaupt geglaubt wird, so ist der Alltagschrist eine erbärmliche Figur, ein Mensch, der wirklich nicht bis 3 zählen kann und der übrigens gerade wegen seiner geistigen Unzurechnungsfähigkeit es nicht verdiente, so hart bestraft zu werden, wie das Christentum es ihm verheißt.“

Teil 2 (<https://cba.fro.at/485743>)

Ja, des sind die Zitate vom Nietzsche, wo man sagen tät, die möcht man öfter mal benutzen, die passen einem richtig rein, die gefallen mir. Und Nietzsche kann von seinem, will sagen, meinetwegen borniertem innermoralischen Anti-Standpunkt – er ist nicht für die moralischen Schranken wie alle Moralisten, sondern er ist für die Erfindung der unbeschränkten Bestie, also er optiert für das Gegenbild der Schranken. Innerhalb dessen bringt ers zu sehr vernünftigen und schönen Äußerungen, einfach deswegen, weil ihn die Inkonsequenz, die Doppeltheit des Rechtfertigens, des Geistes der Rechtfertigung, weil ihm dies aufgestoßen ist und weil er auf der Inkonsequenz immer herrlich herumreiten kann. Die Inkonsequenz selber, die gibts, die stimmt, da kann man sich immer anschließen. Paßt auf, hier merkt man, beim Satz, den ich gerade vorgelesen hab: Nietzsche optiert gar net ernsthaft für – jetzt werdet gefälligst Priester, oder laßt den Schmarrn. Nietzsche sagt: Also, entweder – oder! Man kann doch nicht gleichzeitig an die ewige Verdammnis glauben und nicht Priester werden ...

So, jetzt muß ich jenseits der Zitate an einer Stelle ein wenig ausholen: Nietzsche kapiert in Bezug auf die Moral was nicht. Nietzsche kennt den *Grund des doppelten Maßstabs* einfach überhaupt nicht. Der doppelte Maßstab kommt nämlich nicht so leicht in die Welt wie der Nietzsche meint.

Er hat ja so recht mit seinem Verweis auf die Historie: In allen vorbürgerlichen Gesellschaften hats den doppelten Maßstab nicht gegeben. Ja, bei den Apatschen, da war man entweder auf der einen Seite, die gefoltert, gemartert haben, oder man war auf der Seite der Gemarterten. Aber daß der Gemarterte den Standpunkt der Marterer teilt, des hats einfach bei den Apatschen net gegeben, und auch beim Aristoteles nicht. Daß man einen höheren Standpunkt als den eigenen einnehmen soll, is a Geschichte, die hats damals nicht gegeben, wer diese Nikomachische Ethik kennt, ich glaub ich habs schon mal erzählt, die hat nichts mit moderner Moral zu tun, da gehts bunt durcheinander, da geht die Frage: Soll man freigiebig sein, und dann sagt Platon – des is so a Dialog, da sagt er: Na ja, freigiebig soll man schon sein, aber net zu arg, am Schluß laufen sie dir immer hinterher. Da gibts die Frage: Wie viel soll man eigentlich zum Saufen ausschenken, wenn sie kommen? Da sagt er, na ja, zum Saufen sollts schon was geben, aber wens zuviel gibt, dann sind sie besoffen. Ihr müßt euch vorstellen: Die Nikomachische Ethik heißt Ethik, aber hat nichts mit Ethik zu tun, sondern is durchaus, fällt in den Rahmen ..., also, da hat es des Wort *Sollen*, was *soll* man denn machen? – hat nichts zu tun mit: im Unterschied zu dem, was wir wollen, sondern des sollen heißt: wie benimmt sich denn ein Gastgeber richtig?

Na ja, der machts a so und a so – des hats auch im Mittelalter gegeben, – Fürstenspiegel – , alles des hat nichts mit Moral zu tun gehabt, sondern waren ganz einfache Geschichten. Da hat man gesagt, wie man heute sagt: Was muß ein kommunistischer Agitator können? da könnt man eine Liste machen, was der können muß. Und wie ers schlechter machen

kann. Und genau sowas war des da. Was muß ein Ritter machen, was muß ein Gastgeber machen, und so zu. Das alles hat nichts mit Moral zu tun. Die ganze Einrichtung des Gewissens hats so nicht gegeben.

Deswegen weiß der Nietzsche einerseits, daß des eine moderne Errungenschaft is, andererseits kann er sie sich überhaupt nicht erklären. Er erklärt sie psychologisch und als solche absolut falsch. Er sagt: Irgendwie müssen die Unterworfenen und Unterjochten das Bedürfnis gekriegt haben, sich stark zu fühlen und dann haben sie eine Theorie erfunden, daß sies wären. Aber da fragt man sich dann wirklich, zusammen mit dem Nietzsche, wie die Unterjochten so blöd sein konnten! So blöd, eine Unterwerfung von sich, die bloß der Standpunkt des Feindes ist, auf einmal zum eigenen zu machen und zu sagen: Jetzt erfinden wir einen gemeinsamen höheren Gesichtspunkt, dem wir alle beide unterworfen sind. Meine Behauptung heißt, zu der modernen Erfindung eines doppelten Maßstabs des Handelns: Es gibt Interessen, und es gibt Schranken, die will ich auch!

Zu dem doppelten Maßstab gehören bürgerliche Verhältnisse, nämlich ein erlaubter Materialismus, also eine Einrichtung, dies früher überhaupt nicht gegeben hat. Wenn man zu den Heloten oder zu den Sklavenvölkern gehört hat, hats überhaupt kein Recht zum Materialismus gegeben. Weder zu einem beschränkten, noch zu einem unbeschränkten.

Es gehört die Erlaubnis zum Materialismus dazu, nämlich der 1. Satz heißt:

Dein Interesse – an den Menschen in der bürgerlichen Welt – dein Interesse ist der Maßstab deines Handelns, alles, was du tust, tust du für dich. Der Maßstab, eingeführt, in die Welt gesetzt, praktiziert, produziert lauter Materialisten.

Jetzt kommt der 2. Maßstab: Aber glaube bloß nicht, daß dein Vorteil dabei rauskommt! Du mußt dich 2.) daran gewöhnen, daß du nur für dich arbeitest, aber dein Vorteil eine sehr fragwürdige Sache ist und bleibt, und du mußt dich an die Schranken halten, denn sonst darfst du dich um deinen Vorteil gar net bemühen. Jetzt kommt der große Widerspruch auf, daß man die Beschränkung des Vorteils als Bedingung, ihn verfolgen zu dürfen, anerkennen muß.

Nur deswegen, weils des Doppelte gibt, nämlich einen erlaubten Materialismus und die Verpflichtung darauf, daß sich die Menschen, die diesen Materialismus praktizieren wollen, die Beschränkung desselben, die Verbote, als Bedingung, das überhaupt tun zu dürfen, zu eigen machen. Nur dadurch kommt es zu dem, daß der normale Mensch es gelernt hat, immerzu doppelt zu urteilen: Das wär zwar richtig für mich, aber es is nicht richtig insgesamt. Das wär zwar richtig insgesamt, aber ich hab nix davon. Die Anerkanntheit der Trennung von eigenem Nutzen und allgemeinem Nutzen, den man aber genauso wollen muß, die is es, die des doppelte Urteilen hervorbringt, weswegen – immer wieder – die Entdeckung des doppelten Urteils ein Grund dafür wär, daß man zur Kritik der Verhältnisse übergeht, aber genau des tut der Nietzsche nicht, wenn er nämlich sagt: Des doppelte Urteil is doch eine peinliche Einstellung.

Und daraus kommt jetzt des genaue Gegenteil: So wenig wie der Nietzsche die Notwendigkeit dieses doppelten Urteils kapiert und erklären kann – er sagt: Des is nix anderes als eine psychologische Revanche der Verlierer, und zu der sagt er: Ja, aber als psychologische Revanche is sie doch bloß ein Selbstbetrug. Diesen billigen Genuß würd ich mir als vernünftiger Mensch auch noch versagen.

So kommt der Nietzsche bei dem ganzen Zeug nie zu einem Schluß auf: Warum is es denn so? sondern nur dazu, daß er die bürgerliche Moral als eine negative Haltung relativ zu einem anständigen Charakter entdeckt. Sodaß jetzt seine ganze Kritik und seine ganze Reform, seine ganze „Umwertung aller Werte“ auf einem einzigen Punkt zusammenläuft und des heißt: Konsequente Charaktere. Es ist mir scheißegal, ob du Prolet oder Unternehmer bist, es ist mir wurscht, ob du Sklave oder Herr bist, was ICH will – und des

sind die „großen Gesunden“ & die Typen –: konsequente Charaktere. Den Geist der Rechtfertigung: was ich mache, immerzu noch drauf zu reflektieren, ob ichs auch darf; und dann mit der Vergewisserung, daß ichs darf, damit anzugeben, daß das, was ich mache, recht is, weil ichs darf – wegen einem höheren Prinzip: Diese peinliche Unterwerfung, die möchte der Nietzsche abgeschafft sehen. DAGEGEN macht er den Freiheitstyp und macht ein Projekt des Rechtfertigt-euch-nicht! Er macht eine Gegenerziehung, die gegen den Geist des doppelten Messens, gegen den Geist des Rechtfertigens anstinkt. Hört euch mal an, was er da für Charaktere erfindet:

„Der knechtische Moralist, dieser Falschmünzer der Selbstverlogenheit, niederträchtig, sinnt ideell auf Rache und denkt reell überhaupt nicht daran, sie zu machen“ –

also ein Wicht, ein Großsprecher –

„dagegen der vornehme Mensch, der lebt vor sich selbst mit Vertrauen und Offenheit. Dagegen der Mensch des Ressentiments ist weder aufrichtig noch naiv noch mit sich selber ehrlich und gerade zu.“

Ihr merkt: *Ehrlich und geradezu* ist das Nietzsche-Ideal. Nur ehrlich und geradezu, mit sich selbst im Reinen.

Das wird jetzt positiv ausgemacht. Der ehrliche und mit sich Geradezu-Seiende Mensch. Der, der sich nicht immer vor höheren Maßstäben erst duckt und fragt: Darf ich? und dann sagt: Wenn ich darf, dann werde ich aber auch frech damit.

„Das souveräne Individuum, das nur sich selbst gleiche, das von der Sittlichkeit der Sitte wieder losgekommene, das autonome, übersittliche Individuum – denn autonom und sittlich schließt sich aus – kurz, den Menschen des tätigen, unabhängigen langen Willens, der versprechen darf“ –

jetzt benutzt Nietzsche auf einmal des Wort „darf“ –

„und in ihm ein stolzes, in allen Muskeln zuckendes Bewußtsein davon, was da endlich errungen und in ihm leibhaftig geworden ist; ein eigentliches Macht- und Freiheitsbewußtsein, ein Vollendungsgefühl des Menschen überhaupt. Dieser frei gewordene, der wirklich versprechen darf, dieser freien Herr des freien Willens, dieser Souverän – wie sollte ers nicht wissen, welche Überlegenheit er damit vor allem voraus hat, was nicht versprechen und für sich selbst gut sagen darf, wieviel Vertrauen, wieviel Furcht, wieviel Ehrfurcht er erweckt: verdient alles 3es, und wie ihm, daß mit dieser Herrschaft über sich auch die Herrschaft über die Umstände, über die Natur und alle willenskürzeren und unzuverlässigeren Kreaturen notwendig in die Hand geben ist (...) Das stolze Wissen um das außerordentliche Privilegium der Verantwortlichkeit, das Bewusstsein dieser seltenen Freiheit, dieser Macht über sich (...) ist zum Instinkt geworden. (...) Dieser souveräne Mensch heißt ihn sein Gewissen.“

Nietzsches Kritik der Inkonsequenz führt auf der andern Seite zu einem Charakterideal, des is der konsequente Typ. Der ist *autonom*. Ich will nur sagen, des is genauso doof wie des andere. Nietzsche streitet sich geistig mit den Moralisten. Die sagen: Ob eine Handlung gut is, hängt davon ab, ob man geprüft hat, ob man darf. Da sagt der Nietzsche dagegen: nein! Meine freien Selbstverantwortlichen, die rechtfertigen ihr Handeln nicht vor anderen Maßstäben, sondern – nur vor sich selber! Die Freien, die, die dafür eintreten können, daß das, was sie sagen, auch durch ihre Tat erfüllt wird, die rechtfertigen ihr Handeln mit dem Satz: *Ich will*. Der Sache nach sinds beides keine Argumente für Handlungen.

Noch a Erweiterung: *Jeder Moralist* ist beides. Das saudumme Ding: Wie rechtfertige ich meine Handlungen, dadurch daß ich sag, „ich darf“, oder dadurch, daß ich sag: „ich will“ – für einen Gegensatz zu halten, für eine Dichotomie – für ein „entweder so – oder so“ – des stimmt sowieso net. Die Moral geht so, daß es überhaupt immer beides ist. *Die Moral ist doch nichts anderes als das Freiheitsbewußtsein von Untertanen*. Von Menschen, die einen erlaubten Materialismus zugestanden kriegen unter Bedingungen, die den Erfolg dieses Materialismus gerade in Frage stellen. Die aber als Moralisten, als welche, die nicht bloß, wie der griechische Sklave sich des halt gefallen läßt, sondern die die Maßstäbe übernehmen – die sich darin, daß sie die Maßstäbe übernehmen, frei wissen, nämlich als Mitglied einer Gemeinschaft, in ders z.B. um „die Ernährung aller“ geht.

Ein moderner Prolet ist kein Sklave, auch nicht in seinem Bewußtsein, sondern in seinem Bewußtsein ist der moderne Prolet ein selbstbewußter Bürger. So sagen ja alle: Die Sozialdemokratie hat die Proleten zu Bürgern gemacht, da haben sie recht. Sie haben nämlich des, was den Menschen einfach als gesellschaftliche Lage auferlegt ist, zu deren politischen Willen gemacht! Sodaß des, was auferlegt ist und des daß mans will, in eins geht. Das überhaupt *ist* Moral: daß des Auferlegte und das, was man gerade einmal selber will, in eins geht. Ansonsten erscheint des, was auferlegt ist, als Zwang – als äußerer Zwang, für dens kein Argument und kein Recht gibt.

Jetzt merkt man, wie wenig des Nietzsche-Zeug taugt. Nietzsche greift das Knechtsbewußtsein der Moralisten an, indem er sagt: Ihr seid doch Knechte! Seid Freie! Des Komische is: Nietzsche is so unpopulär auch wieder nicht, bei einer moralischen modernen Staatsbürgerschaft. Warum? Weil die andere Seite: Seid Freie! genauso verstanden wird, die heißt: Wollt selber, was ihr wollt! nicht, weils euch auferlegt ist, nicht, weils des Allgemeine ist, nicht, weils dem Andern dient – sondern wollts einfach so, weil *Ihrs* schätzt, weils *Eures* is. Und da merkt man, der Gegensatz ... – es is gar net so, daß des a Negation der Moral wär, sondern es is die Betonung von einem Moment der Moral gegen das andere. Des doppelte Urteilen heißt: Es ist *mein* Wille, daß ich dem, was das Allgemeine is, mich unterstelle. Das ist meine *Freiheit*, mich dem Allgemeinen zu unterstellen – des is *der Satz der Moral*. Jetzt sagt der Nietzsche: Die Moralisten wollen sich immer unterstellen, und ich bin dafür, daß sies *selber* wollen.

Zugleich is es a sehr methodisches Verfahren, und so methodisch, daß es gar nicht stimmt, daß der Nietzsche ein Gegner der Mitleidsmoral z. B. wär, oder überhaupt irgendeiner bestimmten Moral. Das hat er am Anfang gesagt, das 1. Zitat oder des 3. hieß „Der Nutzen der Mitleidsmoral steht sehr in Frage. Der muß diskutiert werden.“ Hinten – jetzt nehmen wir mal des Zitat 15. am Schluß – hinten sagt der Nietzsche selber: Mitleid – ja wens von einem Freien kommt, und net von einem, der sowieso muß – Respekt, dann is Mitleid doch eine feine Sache.

Also alle Tugend, alle Dienstbarkeit, alle Unterwerfung, die er am Christen und am Knecht so geißelt, ist, wenn sie als Gewählte, als frei Übernommenes des Freien daherkommt – dieselbe Sache! – ist dann eine feine Option eines freien Subjekts, gegen die niemand und nichts was einwenden kann.

Man merkt, die Kritik vom Nietzsche is einfach *jenseits* aller bestimmten Pflichten, der hat damit so wenig zu tun, daß es ihm glatt unterläuft, daß er, der gegen die Mitleidsmoral hetzt, ach, in einer andern Schrift, ein paar hundert Seiten weiter Mitleid als eine feine menschliche Haltung ausgibt, unter 14., „Das Zeichen der Vornehmheit“.

Es is immer dieser elitäre Gedanke: Es gibt die Masse, des sind die, die unterworfen sind und sich auch noch einbilden, sie wären dabei die Subjekte.

Nietzsche möcht des Verhältnis umdrehn: Ich bin Subjekt, und zwar auch dann, wenn ich mich aus freier Option wo einordne.

„Das Zeichen der Vornehmheit besteht unter anderem darin, nie daran zu denken, unsere *Pflichten* zu Pflichten für jedermann *herabzusetzen*! Die eigene Verantwortlichkeit nicht abgeben wollen, nicht teilen wollen, seine Vorrechte und deren Ausübung unter seine Pflichten rechnen.“

Nietzsche sagt einfach: Zur Vornehmheit gehört, daß man auf seine Pflichten stolz is, und sie net schwer nimmt, sie net wegen anderer, wegen einer äußeren Auflage macht, sondern weil er sie sich selber schuldig is – nicht irgendwem, nur sich.

„Ein Mann sagt: »das gefällt mir, das nehme ich zu eigen und will es schützen und gegen jedermann verteidigen«; ein Mann, der eine Sache führen, einen Entschluß durchführen, einem Gedanken Treue wahren, ein Weib festhalten, einen Verwegenen strafen und niederwerfen kann; ein Mann, der seinen Zorn und sein Schwert hat, und dem die Schwachen, Leidenden, Bedrängten, auch die Tiere gern zufallen und von Natur zugehören, kurz ein Mann, der von Natur *Herr* ist ... wenn ein solcher Mann Mitleiden hat, nun!

dies Mitleiden hat Wert! Aber was liegt am Mitleiden derer, welche leiden! Oder derer, welche gar Mitleiden predigen!"

Noch mal eine Zusammenfassung und dann is Raum zum Diskutieren, und dann hab ich weiter noch ein paar Nachträge zu machen. Die Zusammenfassung soll heißen: Nietzsche ist – und darin wieder so sympathisch und erfrischend – Nietzsche ist empört und etwas angeekelt von der Niedertracht des moralischen Bewußtseins, welches immerzu doppelt urteilt. Welches immerzu den Menschen ins Recht und ins Unrecht zugleich setzt. Es ist das moralische Bewußtsein selber, welches nachtragend ist, welches rächt, welches kleinlich den tatsächlichen Schaden und das Recht, welches man hat – und auch das Recht, wenn es der andere hat – vergleicht und aufrechnet. Es ist das moralische Bewußtsein selber, welches sich die tatsächliche Unterwerfung gefallen läßt und eine ideelle Herrschaft daneben erfindet. Und gegen all des is der Nietzsche sehr.

Aber der Nietzsche is dagegen nicht als einem Denken, welches es zu einer bestimmten Praxis braucht, sodaß es ganz schnell zu einer Kritik dieser Praxis wird, sondern Nietzsche is dagegen wirklich, weil er die Inkonsequenz und die Niedertracht verabscheut. Er is also aus einem selber moralischen, aus einem Charakterideal heraus, is er ein Moralkritiker – und dadurch ruft er zu was auf, nämlich: „Seid Charaktere!“ Insofern wähnt sich der Nietzsche in einem Gegensatz und einer Feindschaft zur Moral. Tatsächlich ist es nur das Betonen des einen Moments der Moral, denn *jeder Moralist ist darin Charakter, daß er eine Moral hat*. Und jeder Moralist is der Meinung, gerade weil Moral doch das *freie* Anerkennen und Übernehmen der Auflagen ist, daß er das nicht tut, weils die Polizei verboten hat, sondern daß ers tut, weil ers sich, seiner eigenen Einsicht in das menschliche Zusammenleben schuldig sei.

Nietzsche ruft doch jetzt gar net dazu auf, daß man eine andere Einsicht bezüglich dessen, wie die Menschen zusammenzuleben hätten, sich bilden soll, sondern Nietzsche ruft bloß zu dem Formalismus auf:

Nur was ihr euch selber schuldig seid! Und da kommt dann natürlich lustiger Weise raus, daß jeder Moralist alles, was seine Moral ausmacht, locker da drunter rechnen kann – unter der Versicherung, er hätt's nicht übernommen, weils der Pfarrer gepredigt hätt, sondern weil ers sich selber schuldig is, und weil er darein seine Ehre und Vornehmheit gelegt hat, daß er eben dieses tut.

Gut, damit mach ich erst mal Schluß. Überlegt, ob die Deduktion, ob die Behauptungen über den Nietzsche den Mann treffen und macht Einwendungen, wenn welche zu machen sind und dann sehn wir weiter. Über die Zeitgemäßheit vom Nietzsche jetzt, also über das Konjunkturwesen, daß der Moralismus manchmal den Nietzsche- und manchmal den sozialen Charakter kriegt. Und über ein paar Weiterungen, die aus dem Zeug rauskommen.

Gut, wenna keine Einwendungen gibt, mach ich jetzt ein Anhängsel.

Wer so kritisiert wie der Nietzsche, und auf die Weise, wie er kritisiert, jeden Inhalt jeder bestimmten Moral rausläßt, macht glatt die von ihm so abfällig besprochene Masse und den von ihm so gelobten, dagegegehaltenen Vornehmen zu 2 Sachen, die sich in nichts unterscheiden – außer in der Einbildung dessen, der jetzt grad sich als Moralist betrachtet. Ob mein Mitleiden eines is von einem, der selber leidet oder ob mein Mitleiden das eines Herrn is, welches also Wert hat – woran unterscheidt sich des eigentlich? Bloß daran, was ich mir dazu einbild. Es gibt gar keinen objektiven Unterschied, es gibt gar keinen Unterschied in der Handlung und in der Haltung – dieses, daß er nur in die Einbildung fällt, is ein wichtiger Punkt. Es is nämlich fast schon sowas wie der Begriff von *elitär*. Man weiß einen Unterschied zum Rest der Welt, die anderen sind alle Knechte und Wichte und

halten für richtig, was der Pfarrer sagt. Ich selber bin ein Herr und halt dasselbe. aus freien Stücken für richtig. Die Differenz – nur in seiner Einbildung! Deswegen gehörts zum Moralisten, daß er mehr oder weniger alle anderen für Knechte und kriecherische Wichte hält und sich selber net. Da merkt man, daß dem Nietzsche sein Kampf gegen die Niedertracht und die Heuchelei selber eine neue methodische Spitze der Heuchelei is. Jeder hält jeden Moralisten für einen Knecht und sich selber für einen Vornehmen, der aus freien Stücken macht, was die andern machen, weils sich gesellschaftlich so gehört. Es is selber a neue Form der Heuchelei, und zwar a ziemlich radikale.

Na, jetzt schein ich die Aufmerksamkeit schon ziemlich beansprucht zu haben. Ich mach mal meine Zusätze jetzt ein wenig schneller, damit wir wenigstens die ... na, damit ichs dann wenigstens noch losgeworden bin.

2 Sachen, das eine, was ich noch sagen wollte, is des Konjunkturgemäße. Man erlebt ja im Moment sowas – ein bißchen wenigstens – wie a Nietzsche-Renaissance.

Es gibt wieder mehr Leute, die sich dafür interessiern. Und es is keineswegs so, daß das die Beendigung von oder der Protest gegen den Moralismus wär, sondern es is die Beendigung oder der Protest gegen das doppelte Maß der Moral. Merkt da mal drauf: Auf einmal erscheint das doppelte Maß als der größere Humanismus. Es gibt soziale Zeiten, na ja, die halt von – was weiß ich, 70 bis 80, in unserer Nation ... Die sozialen Zeiten, da is des Eigeninteresse des Individuums anerkannt, da is anerkannt, daß einer vorankommen will, daß einer konsumieren und genießen will, daß einer Erfolg haben will. Und deswegen ist das Soziale als die notwendige und vernünftige Beschränkung daneben auch anerkannt – als 2.

Wenn man sich beugt, weil es vernünftig ist und für alle am besten. Und jetzt erlebt man immer wieder und immer mehr, daß dieses: «wegen der andern, wegen sozialer Dinge» macht man doch nix. Es kommt immer mehr auf, daß tatsächlich das Argument *äußere* Pflicht, wegen staatspolitischer oder allgemeiner Verantwortung, lassen wir uns doch nicht zu irgend etwas verpflichten.

Also es kommt auf, auch hier, daß das Doppelte angegriffen wird – wenn jetzt aber das Doppelte angegriffen wird in einer moralisierten Staatsbürgerschaft, dann is es der Angriff auf die Anerkanntheit des Privatinteresses. Dann is es des Einklagen dessen, daß der Mensch, der Bürger, mit seinen Wertungen, mit seinen ethischen Pflichten so zusammenwachsen soll, daß es daneben keinen Privaten mehr gibt.

Dem Nietzsche sein Idealcharakter is der *Held*. Und was is der Held für einer? Des is einer, der sich für irgendein höheres Anliegen so sehr zur Verfügung stellt, daß er als Individuum, als Privatsubjekt schon überhaupt nicht mehr existiert, und als Individuum womöglich draufgeht. Dieser Held, der kann von sich sagen: er mißt mit einem Maßstab, er hat keinen doppelten – einerseits die kleinen Vorteile, andererseits die illusorischen, gar nicht praktizierten Pflichten. *Der Held gibt sich für die Pflichten hin* und negiert tatsächlich praktisch seinen eigenen Materialismus.

Ein Held erfüllt das Nietzsche- Kriterium, aus einem Guß zu sein. Kein doppeltes Messen zu kennen, weil er an SICH gar nicht mehr denkt – das is des Moment, warum Nietzsche z.B. beim Hitler als Philosoph attraktiv gewesen ist. Eine Kritik an außengeleiteten Pflichten, an bloß aus Vorteilsgründen angenommenen Rücksichten, an kleinlichen Kalkulationen, diese Kritik, die im Grunde den Helden einklagt. Das is anders ausgedrückt das, was in der BRD geistig mit dieser „Wende“ eingerichtet worden is, wies hier steht (= Österreich), weiß ich nicht.

(Der Vortragende bezieht sich hier auf den Wahlsieg von Helmut Kohl 1982, als die CDU/CSU-Regierung die SPD ablöste, was mit einer Neuausrichtung der Ideologie und Politikultur einherging.)

Nämlich da hats die Formulierungen gegeben: Man muß wieder mehr auf Werte machen –

nicht Nutzen, sondern Werte, nicht Konsum, sondern Werte, auch nicht (von) außen geleiteter Gehorsam, nicht Entfremdung vom Staat – wegen Privatsubjekt – sondern wertemäßige Einheit des Volks & der Staatsbürger. Was is das? *Was is a Wert?* A Wert is ungefähr des was der Nietzsche sagt. Eine Sache, ein Anliegen, eine Handlungsweise, die *gerechtfertigt* is, nicht wegen ihrer Zweckmäßigkeit und Vernünftigkeit, sondern *wegen der Bekenntnis der Menschen dazu*.

Das weiß jeder, der sich damit befaßt: Werte kann man nicht begründen. Wie begründet man sie also? Nur durch den Beschluß dazu. Und des is jetzt wieder genau der Nietzsche-Gedanke:

Nicht wegen irgendwelcher Rücksichten auf andere, sondern nur, weil ich es will! bin ich mitleidsvoll, bin ich verantwortungsbewußt, und so zu.

Dann will ich als letzten Zusatz noch diese Art der Rechtfertigung besprechen.

Der Nietzsche-Gedanke, daß es doch letzten Endes keine Instanz auf der Welt gibt, die dem Menschen eine Moral vorschreiben könnte – ein richtiger Gedanke! – 2., fortgesetzt mit dem Argument: also schreib ich mir selber vor, was ich zu tun habe. Merkt ihr, des is nicht die Auflösung von: Moral, des is a Unfug, also schau wir einmal, warums so was gibt – geht auf die Verhältnisse –, sondern: Jeder wird sein eigener Religionsstifter, ist die Idee vom Nietzsche. Jeder ist der Mensch, der sich nicht vor anderen, sondern nur vor sich selber, da aber total rechtfertigt. Deswegen brauchts auch dann die starken und großen Charaktere, – es braucht doch keine Stärke, z.B., wenn man sagt: da gibts a Ehegebot, und da gibts a Treuegebot und ich halt des Gebot für blöd – sich nimmer dran zu halten, da brauchts wirklich keine übermäßige Charakterstärke. Es is des leichteste, untreu zu sein, wenn man von der Treue nix hält, und unehrlich, wenn man von der Ehrlichkeit nix hält. Nietzsche sagt, nein, da brauchts Charaktere, die sowas können. Wie kommt der drauf? Weil er eine Rechtfertigung aus Eigenautonomie sich denkt, weil er sich denkt, ich rechtfertige nicht mehr per Übereinstimmung mit allgemeinen Normen, sondern ich rechtfertige nur noch aus eigener Verantwortungsvollkommenheit heraus – des is natürlich a Verfahren, des hat keinen Inhalt, sodaß man alles und nix aus diesem rechtfertigen kann. Der Sache nach nur eine Verdopplung von: Was ich will, will ich und hab mirs auch gut überlegt – des heißt dann weiter: und kanns verantworten.

Diese Logik der Philosophie is weitergesponnen worden nachm Nietzsche, und zwar von den sogenannten *Existenzialisten*. Die haben diesen Fehler Nietzsches richtig ausdrücklich gemacht. Sartre und Camus, ihr kennt die Geschichten mit dem Camus, net – wer hatn nicht im Schulunterricht mal diesen Fremden lesen müssen – *'l'Etranger* – und des geht a so, des is a Mann, der lebt in Algerien, seine Mutter stirbt, er geht die Maria vögel, hinterher is ihm heiß, (da) geht er an den Strand, (da) blitzts ein wenig herum, die Sonne auf den Sand, und da ists ihm zu heiß, (daraufhin) erschießt er einen Araber, und hinterher bereut er nix. Die Geschichte will noch weiter sagen: Er hätt sich auch rausreden können vor Gericht, aber es war ihm wurscht. Was will uns diese Geschichte lehren?

Klarer Fall, was die uns lehren will: Die will sagen: Alles is für einen recht, wenn er sich dazu bekennt. Wenn. ers als seins auffasst, als das von ihm Gewollte ... also die Logik vom Wert. Wenn es seines ist, dann is es gut. Sartre sagt die Sache explizit und gibt dabei auch noch ein wenig erkennen, daß des a Kriegsphilosophie is ...

Ein Mensch kann wählen: Er kann seine kranke Mutter zu Tode pflegen oder als Partisan sein Vaterland verteidigen. *Was er macht, is wurscht, aber wenn ers gewählt hat, hats einen Wert für ihn*. Na, denkt mal an die eigentümliche Umkehrung, die da drinsteckt: Normalerweise möcht man sagen: Was einen Wert hat, des wählt man, was keinen Wert hat, des laßt man lieber liegen.

Die existenzialistische Philosophie – in der Wertlogik – hat das Verhältnis umgedreht, die

sagt: Was man wählt, hat einen Wert, net weils einen Wert hat, sondern weil mans gewählt hat. *Weil ich mich zu irgendeinem Scheißdreck bekenn, is er a feine Sache!* net weil ers is, sondern weil ich mich dazu bekenn. Da merkt ihr, daß dieser *Idealismus der Freiheit* einerseits total is (er schließt alles ein), und andererseits der größte Antimaterialismus is, den man sich denken kann – der heißt nämlich: Leute, Knechte und Unterworfene seid ihr nur dadurch, daß ihr eine Differenz zu dem habt, was ihr erlebt.

Wenn ihr das, was ihr durchmacht, als euren frei gewählten Existenzentwurf auffasst, ja Mensch, dann seid ihr doch frei und befriedigt & mit euch versöhnt. & mit der Welt. Die Welt is in Ordnung, wenn ihr ja zu ihr sagt. Eine komische Philosophie, die wirklich in der Ami-Dummheit „Think positive“ mündet – wirklich, das ist der Gedanke: was immer ich wähle, is dadurch, *daß* ich es wähle, gut – das is der Nietzsche-Gedanke mit: Charakter, sei konsequent, steh zu dem, was du tust, und tus nicht, weils andere wollen.

Der Gedanke sagt: Unfrei is nur eine Sache der Einbildung, denn Freiheit kann man gar net vermeiden! – wenn man sich zu dem stellt, was einem dann passiert, also zu dem positiv, zu dem bejahend, zu dem als ein Gewähltes stellt, was mir dann passiert. Dann gibts einen Genuß fürs Individuum: *der Genuß is die Freiheit selber: Ich kann mir einbilden, daß es das MEINE is.* Ich kann mich messen: Nämlich an der Treue, die ich zu MIR beweise.

Des is derselbe Gedanke wie der Wertegedanke - ich weiß keinen Grund für diese Handlung, aber sie is ein Wert. Ich hab sie gewählt, also bin ICH vor MIR zu ihr verpflichtet. Dieser Gedanke is dasselbe wie: was ich gewählt hab, is meins, weil ichs gewählt hab. Und dieser Gedanke bietet einen eigentümlichen Genuß: Den Genuß nämlich, daß das Individuum bei sich fühlt, daß es in dem, was es tut, bei sich ist. So, man merkt, der Genuß is selber ein philosophischer von A bis Z. Es ist nur das Gefühl der Freiheit.

Da noch einen Vergleich dazu: Wenn Menschen was wollen, und seis, die Moral durchschauen und ihre Grundlage, also ein gesellschaftliches Zwangssystem, abschaffen, dann wollen sie doch des abschaffen und net des Bewußtsein, sie feine Kerle sind, weil sies abschaffen. Letzteres is es, was der Nietzsche und die Existenzialisten anbieten: Immer ein Genuß, der im ideellen Selbstbewußtsein liegt, ein Genuß, der heißt: Ich kann in dem, was ich tu, genießen, was ich für ein Kerl bin. Des is doch lächerlich. Wenn ein Mensch was will und versucht, dann will er diese Sache, aber doch nicht des Bewußtsein, daß er da dran arbeitet. Wenn er die Sache nicht kriegt, kriegt er sie nicht: hat er verloren – aber sich damit zu trösten: Immerhin, ich war ein feiner Kerl, immer dazu gehalten, zu dem Ding, des is halt dumm. *Den* ideellen Genuß, daß man, wenn man schon nix gut finden kann auf der Welt, wenigstens sich selber – den kann man sich auch noch versagen, wenn man schon sonst nix gut finden kann.

So, des wollt ich noch erzählen, daß des eine sehr *praktizierte* Philosophie is, eine sehr populäre Philosophie. Daß des, was der Nietzsche hier vertritt, sehr kompliziert, mit Bekenntnissen zu sehr eigentümlichen Bestien vorträgt, als Gedanke dem täglichen Moralismus und dem Sinnwunsch von Zeitgenossen durchaus nicht fremd ist. Ich wollt net nur den Nietzsche, sondern ich wollt auch diesen *Sinnwunsch* & seine Betätigung kritisiert haben.